

10te Allgemeine Rheinische Psycho-Therapietage 2004
„Geschlechtergerechte Psychotherapie und Psychiatrie“

„Ressourcenorientierung in Psychotherapie, Lehre und Supervision“

Von Dipl. Psych. Anne M. Lang

Institut Systeme Anne M. Lang, Partner

Milton Erickson Institut/ M.E.G. Bonn

www.institut-systeme.de

info@institut-systeme.de

In dem Vortrag wird **Ressourcenorientierte Psychotherapie** hinsichtlich dessen vorgestellt, wie sie das Thema „Geschlechtergerechtigkeit“ löst.

Das Spezifische dieser Vorgehensweise ist, dass auf individuelle Ressourcen, die vorhanden sind und im Prozess entstehen, fokussiert wird. Defizitkategorien, wie sie in Krankheitsdiagnosen, Persönlichkeitskategorien oder Therapiemodellen der Krankenbehandlung transportiert werden, bleiben außen vor und sind irrelevant. Da wir es meist mit der „weiblichen Patientin“ zu tun haben, ist das relevant.

Der entstehende **Therapieprozess** wird von Beginn an hinsichtlich der von den KlientInnen gefundenen Ziele, ihren Ausnahmensituationen, ihren Vorstellungen von Veränderungen gemeinsam metareflektiert. In der Therapie wird so jeder Person Eigenverantwortlichkeit und Lösungskompetenz von vorne herein unterstellt.

In der **ressourcenorientierten Supervision** werden ganz besonders die fachliche Veränderungskonstrukte und Modelle des Therapeuten/Therapeutin, die indirekt einfließen auf Nützlichkeit hin hinterfragt. Es zeigt sich, dass auch die Implikationen der TherapeutInnen als Suggestionen wirken. Ihre Veränderungsvorstellungen für ihre KleintInnen zeigen sich dann darin, was sie zum Inhalt der Gespräche machen und was nicht, wie sie mit den Themen der KlientInnen umgehen, sie aufgreifen oder nicht, wie sie ungewollt die Problemtrance mit aufrechterhalten oder nicht.

In der TherapeutInnen –Ausbildung heisst dass, dass Therapiermodelle wieder lediglich als Modelle fungieren und hinsichtlich ihrer ungünstigen Implikationen untersucht werden. Es geht weniger um weitere Störungsbehandlungskompetenz (nach dem Muster. Wie gehe ich mit Störung XY um), sondern um eine Kommunikation als Prozessrahmen zur (Wieder-)Befähigung. Da wir es auf der Ausbilder- und Gutachterebene mit männlichen Funktionsträgern zu tun haben, ist dies besonders interessant, wie hier Modelle mit Wirklichkeitscharakter von weitreichenden Konsequenzen wie Zulassungen, Forschungsgelder usw.. gehandhabt werden.

Warum das Thema „Ressourcenorientierung“ bei der Tagung „Geschlechtergerechte Psychotherapie und Psychiatrie?“

In diesem Workshop wird es darum gehen, wie die hinter Ressourcenorientierung liegenden Konzepte, so die des Konstruktivismus, der Autooieseforschung, die der Selbstorganisationstheorie, die Suggestionstheoreme Ideen zur Verfügung stellen mehr „Geschlechtergerechtigkeit“ zu erhalten. Dies in Psychotherapie, Supervision und Lehre. Ressourcenorientierung ist die „andere“ Orientierung.

Und dies auf mehrere Weise:

1. Umgang mit Konstrukten d.h.

Ist Geschlechtergerechtigkeit bzw. Ungerechtigkeit ein günstiges Konstrukt. Wo ist es günstig und wo nicht?

Welche weiteren Konstrukte in diesem Zusammenhang sind ungünstig und wo ungünstig z.B. Deborah Tannens Unterscheidungen

2. Umgang mit Unterschieden:

3. Umgang mit Kontexten

In welchem Kontexten ist die Frau stark und wo der Mann und umgekehrt.

Wo tritt im Kontext Psychotherapie, Supervision und Lehre

Geschlechtergerechtigkeit auf und wo Geschlechterungerechtigkeit. Wovon hängt das ab?

4. Welche Attribuierungen und Zuschreibungen

sind mit Geschlecht verbunden, die unzureichende Reduzierungen von Wirklichkeit sind.

5. Relativität und Suggestive Kraft der Perspektiven

Die Frauenperspektive und die Männerperspektive.

6. Sprache und ihre Suggestionen

Wie erzeugt Sprache Wirklichkeit

7. Ressourcen und Utilisation als wichtigste Wirkfaktoren

Ressource Frau, Ressource Mann- wie ist es zu utilisieren: Mann als Klient oder Therapeut, Frau als Klientin oder Therapeutin

8. „Wie wirklich ist die Wirklichkeit?“

Wirklichkeit ist nicht nur fest, sondern entsteht auch durch mein Herangehen. Wie vermittele ich gerade in der Psychotherapie diese förderliche selbstbestimmte selbstreflektierte Haltung.

I. Was heißt Ressourcenorientierung

Psychologie

Wissenschaft vom Erleben, Wahrnehmen, Fühlen, Denken, Verhalten, Verarbeiten sozialer Interaktionen

Daraus entstanden:

Modelle für Erkrankungen

Behandlungsmodelle

Modelle für Störungen

Behandlungsmodelle/ Therapiemodelle

Modelle für Entwicklungen

Modelle für Zielerreichung

Beratungsmodelle

Der Modellcharakter geht jedoch in der Praxis schnell verloren. Modelle werden als Wahrheiten gehandelt mit weitgehenden Konsequenzen wie Berufszulassungen, Diagnosen mit psychischer Festschreibung, wie Kostenübernahmen, Berufsunfähigkeitsrenten usw.

Wirklichkeitserfassung:

„Beobachter“: Immer nur ein unzureichender Ausschnitt. „Es gibt keine Beobachter unabhängige Wirklichkeit“

Sprache: Immer nur ein unzureichender Ausschnitt als Komplexitätsreduktion

Konstruktivismus:

Autopoiesetheorie / H. Maturana F. Varela

Selbstorganisationstheorie/ H. Haken

Kybernetik 2ter Ordnung/ Heinz v. Förster, H. Glasersfeld, P. Watzlawick

Suggestionstheoreme/ das, worauf die Aufmerksamkeit sich zuwendet, erhält mehr und mehr Bedeutung

Wie ist das geschlechtergerecht?

Illusion der Objektivität oder Gerechtigkeit

Das „Stattdessen“

Vielaspektigkeit

Möglichkeiten

Perspektivenvielfalt

Unterschiede sind erwünscht, Unterschiede vermehren Information

Konstrukte „ Geschlechtergerechtigkeit“ können günstig und ungünstig sein

Wo liegt der Fokus in der Arbeit

Konsequenzen für Psychotherapie, Supervision und Lehre:

Liegt der Fokus der Arbeit und Aufmerksamkeit auf Ressourcen und Zielen – eher konstruktivistische Verfahren

II Was heißt es für die Psychotherapie

Wo ist der Aufmerksamkeitsfokus in der Arbeit?

Wie bekommt das der Entwicklung.

Wie gehe ich mit bzw. reflektiere das?

Beispiel: „Ich will unabhängig werden von meinem Mann!“

Prozessführung:

Wie verarbeitet der Klient „ Wirklichkeit“ und wie geht er seinen Prozess?

Darüber kann er nur sich selbst Auskunft geben.

Das Ziel das „Stattdessen“

Die Zielambivalenz

Geschlechterperspektiven:

Unterschiede voraussetzen und schätzen.

Verstehen ist eine Illusion – Versteht eine Frau eine Frau besser?

Kontextabhängigkeiten von Verhalten – auflösbar, ein gewalttätiger Mann, der so schwach ist. Wo ist er schwach und wo stark?

Oder aber: Durch welche Kontextbedingung wird eine Frau stark?

Welche Vor- und welche Nachteile hat das?

Je nach dem (Kontext, Perspektive) und wo schon wie gewünscht (Ziel und Ambivalenzen)

Was ist Stärke – Was ist Schwäche- je nach dem- Macht und Ohnmacht

III. Was heißt es für die Supervision

Supervision ursprünglich ein Modell aus der Psychoanalyse:

Hier entwickelt zu folgenden Aufgaben:

- Ergänzung der blinden Flecken
- Kontrolle der Gegenübertragung
- Erweiterung durch die Assoziationen der anderen
- Spiegeleffekte

Ressourcenorientierte Supervision:

- Hilfe darin: Prozesssupervision mit dem Klienten zu machen
- Eigene Konstrukte und Glaubenssysteme hinterfragen
- Reflekting Team – die Ideenrunde mitbekommen als BeobachterIn
- Üben einer konstruktivistischen Haltung - Optionenvermehrung
- Ressourcen entdecken- es gibt immer mehr davon

Kollegiale Supervision hat dann mehr das Ziel:

Die Vorannahmen des Therapeuten über Veränderung sind zu reflektieren

Seine Glaubensannahmen über Veränderung

Was denkt er, wie der Klient sich verändern wird und wie beeinflusst das suggestiv den Prozess

Welche Veränderungsmodelle hat der Therapeut und kalkuliert er ein

Wie führt der den Prozess d.h. achtet darauf, welchen Foki in den Sitzungen geschehen

Wie bestärkt er das, was entsteht an ersten Schritten des Klienten

Wie bezieht er das, was außerhalb der Therapie geschieht in den Prozess mit ein

Wie aktiviert er die Ressourcen des Klienten

Was kann er tun, um den Prozess zu stören, zu behindern

Usw.

IV. Was heißt es für die Lehre

Das, was Methode ist, soll erfahrbar sein in der Vermittlung

Lernen eines konstruktivistischen Denkens

- Unterschiede der Modelle
 - psychoanalytische Kultur:
Meist aus der Vergangenheit erklärende Kultur mit der Gefahr dort zu verhaken, Einsicht verändert nicht unbedingt
 - Lerntheoretische und andere Modelle jedoch mit Defizitbetonung
 - Ressourcenmodelle – Defizit ist nur eine Seite und nicht die günstigste, wenn es um Veränderungen geht. Da ist es günstiger die andere Seite reinzubringen
- Reflexion der Implikationen der Modelle

Lernen der Suggestionen von Sprache mit ihrer Begrenzungen

Lernen der Suggestion von Kommunikation

Was steht im Fokus der Aufmerksamkeit

Lernen Perspektivenvielfalt

Lernen der Kontextabhängigkeit

Suggestion Kontext
Kontextabhängigkeit von Verhalten

Lernen der Prozesshaftigkeit

Dinge sind nicht fest, verändern sich.
Fragen können immer wieder anders beantwortet werden
Bücher werden immer wieder neu gelesen

Lernen der Diversity- Unterschiedlichkeit

Lernen von Prozessführung- Metaebene und Supervision mit dem Klienten

Wie verarbeiten Sie das jetzt?
Woran erinnert sie das?
Was soll für Sie am Ende stehen?
Führt das, was wir tun zu ihrem Ziel?

Lernen der Ressourcen und Utilisationen

Utilisieren von allem, was geschieht:

Beispiel:

Meine Klienten machen keine Selbsthypnose.

Wann machen Sie etwas oder nicht? Kurz prägnant und schnell
Konstrukt Selbsthypnose- wie kann es flexibel gehandhabt werden –
Motto Suggestionsarbeit